

bat conservation switzerland stiftungfledermausschutz  
fondation protection chauves-souris fondazione protezione  
pipistrelli fundaziun proteziun mez mieurs e mez utschels



## Medienmitteilung „Fledermaus des Monats“ – Mai: **Mausohrfledermaus**

Medienmitteilung Donnerstag 28.4.11 (allgemeine Angaben zur Jahreskampagne siehe am Schluss dieses Textes)

Fledermaus des Monats Mai

Grosses Mausohr (*Myotis myotis*) - ca. 4'000 Zeichen

### **Erfolgreicher Schutz der Kirchenfledermäuse**

*Mausohrfledermäuse werden wieder häufiger*

*Mausohrfledermäuse sind die Prototyp-Fledermausart schlechthin: Den Tag verschlafen sie vornehmlich in Kirchen, zu hunderten kopfüber im Dachgebälk hängend. Doch mit ihrem Ausflug in der Dämmerung entledigen sie sämtlicher Fledermaus-Klischees. Mausohren jagen nicht etwa im Kirchhof oder im Schein der Strassenlampen den Mücken hinterher, sondern sie fliegen knapp über dem Boden auf immer denselben Flugschneisen bis zu 20 Kilometer weit in einen Wald um dort am Boden Laufkäfer zu erbeuten. In der Schweiz sind nur noch rund 100 Dachstöcke bekannt, in denen Mausohrweibchen Junge aufziehen. Sie alle werden seit über 20 Jahren betreut. Bedeutete früher eine Gebäuderenovation das Aus für die Kolonie, finden seither bauliche Massnahmen unter fachlicher Begleitung des Fledermausschutzes statt. Die Bilanz dieser Schutzmassnahmen ist positiv: Heute leben allein in der Deutschschweiz gegen 12'000 Mausohrweibchen, rund ein Drittel mehr als zu Beginn der Zählungen. Erstaunlicherweise gab es aber trotzdem fast keine Neugründungen von Kolonien. Deshalb wird der positive Bestandestrend jetzt für Fördermassnahmen genutzt. Taugliche Dachstöcke sollen wieder zugänglich gemacht und die Pflege von Hallenwäldern als optimale Jagdhabitats bei den Forstverwaltungen propagiert werden.*

Mausohren gehören mit ihrer Flügelspannweite von gut 40 Zentimetern zu den grössten einheimischen Fledermausarten. Ihre Flugleistung ist enorm: Nacht für Nacht hin und zurück, vom Kolonieschlafplatz bis zu 20 km weit in immer wieder dieselben Jagdgebiete. Meist sind dies hallenartige Buchenwälder oder auch Viehweiden, gemähte Wiesen oder frisch abgeerntete Winterweizenfelder. Wichtig ist der problemlose Bodenzugang, denn auf dem Speisezettel stehen vornehmlich Laufkäfer, aber auch Schnaken, welche sich zur Eiablage im feuchten Gras aufhalten. Im Suchflug knapp über dem Boden kreisend hören Mausohren mit ihren grossen Ohren die Krabbelgeräusche der Käfer und das Summen der Schnaken, setzen zum Sturzflug an und erbeuten diese am Boden.



Bis in die 1940er Jahre soll es im Mittelland fast in jedem Dorf eine Mausohrkolonie gegeben haben. Während sich die einzelgängerischen Männchen in allen möglichen Unterschlüpfen verstecken, bevorzugen Mausohrweibchen für die Jungenaufzucht warme Dachstöcke und geben sich im Pulk grosser Kolonien gegenseitig warm. Der grosse Bestandeseinbruch in den 1950er und 1960er Jahren geht auf direkte Vernichtung und rücksichtslose Gebäuderenovationen zurück. Der Restbestand hat nur überlebt, weil das konsequente Betreuungssystem des Fledermausschutzes – eine ausgebildete Fachperson überwacht eine Kolonie – mutwillige Zerstörungen und unsachgemässe Renovationen verhindert. Die nun beobachtete Bestandeszunahme ist die positive Quittung für den enormen Einsatz dieser ehrenamtlichen Quartierbetreuenden.

Es ist bekannt, dass Mausohren – sie können bis zu 30 Jahre alt werden – über Generationen ihrem angestammten Dachstock treu bleiben. Die Forschenden sind aber erstaunt, dass trotz der Bestandeszunahme nur vereinzelt Neugründungen von Kolonien bekannt geworden sind. Dies könnte auf einen Mangel an geeigneten Dachstöcken und Jagdbiotopen hinweisen. Hier wird nun durch gezielte Förderung eine Trendwende eingeleitet.

Vermeehrt sollen einst offene und heute verschlossene Dachstöcke wieder zugänglich gemacht werden. Grosse und kaum genutzte Dachstöcke in Kirchen, Schulhäusern, Gemeindehäusern aber auch in Industriegebäuden und Bauernhäusern bieten sich hierfür geradezu an.

Und Naturschutzfachstellen, Forstverwaltungen und Naturschutzorganisationen sollten trotz aller Begeisterung für lichtdurchflutete, locker bestandene Wälder bei den Durchforstungsplänen auch Hallenwäldern eine Chance geben. Optimal sind Buchenhallenwälder mit ihrem geschlossenen Kronendach. Hier ist der Waldboden nahezu frei von Unterwuchs und damit sind die am Boden herumkrabbelnden Käfer für Mausohren problemlos zu bejagen.



## Kasten

Die Mausohrfledermäuse sind, wie alle anderen Fledermausarten auch, bundesrechtlich geschützt. Verstecke, in denen sich Fledermäuse in Dachstöcken verkriechen, sollten unbedingt erhalten werden. Die Stiftung Fledermausschutz koordiniert im Auftrag des BAFU solche Schutzaktionen und die Kantone stellen Fachleute vor Ort für Beratungen zur Verfügung. Diese helfen auch bei der fledermausgerechten Planung von Renovationen mit. Kontaktadressen für Fachberatung unter [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch).

## Pressebilder

Bilder in geringer Auflösung sind diesem Mail angehängt; eine bessere Auflösung, frei zum Abdruck, kann heruntergeladen werden unter <http://www.fledermausschutz.ch/medien.htm>.

Bitte Bildnachweis: „www.fledermausschutz.ch“ setzen lassen.



Grosses Mausohr (*Myotis myotis*) 1 Bildnachweis: „www.fledermausschutz.ch“



Grosses Mausohr (*Myotis myotis*) 2 Bildnachweis: „www.fledermausschutz.ch“



Grosses Mausohr (*Myotis myotis*) 3 Bildnachweis: „www.fledermausschutz.ch“

*Hintergrundinformation zu Jahreskampagne***Jahr der Fledermaus 2011 in der Schweiz**Worum es geht:

In der Schweiz sind bis heute 30 Fledermausarten bekannt. Dies entspricht einem Drittel der wildlebenden einheimischen Säugetierarten. Viele Fledermausarten sind gefährdet, einige vom Aussterben bedroht und eine Art gilt bereits als ausgestorben. Darum sind alle einheimischen Fledermausarten bundesrechtlich geschützt. Schutz und Förderung der einheimischen Fledermausarten sind wichtige Beiträge zur Erhaltung einer hohen Biodiversität „vor der eigenen Haustüre“.

Wer was macht:

Die „Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz“ (Kurzname: Stiftung Fledermausschutz; [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch)) ist vom BAFU (Bundesamt für Umwelt) beauftragt, in den 19 Kantonen der östlichen Landeshälfte die Fledermausschutzaktivitäten der Kantonalen Fledermausschutz-Beauftragten und der rund 500 ehrenamtlich tätigen Lokalen Fledermausschützenden zu koordinieren.

Was läuft 2011:

Die Stiftung Fledermausschutz stellt im Rahmen der europäischen Aktivitäten im „Jahr der Fledermaus“ (Weltkampagne siehe unter: [www.yearofthebat.org](http://www.yearofthebat.org)) den Medien monatlich eine „Fledermaus des Monats“ vor. Sie will damit breite Bevölkerungskreise für den dringend notwendigen Schutz der Fledermäuse sensibilisieren und einladen, an den vielfältigen Aktivitäten des Schweizer Fledermausschutzes teilzunehmen.

Die Medienmitteilung „Fledermaus des Monats“ wird den Printmedien und den elektronischen Medien jeweils per E-Mail zugestellt (Text und Pressebilder Download: <http://www.fledermausschutz.ch/medien.htm>).

Fledermaus des Monats Mai: Mausohrfledermaus

Die Stiftung Fledermausschutz geniesst Gastrecht am Zoo Zürich.

Direkter Bürozugang ist an der Zürichbergstrasse 257.

Postadresse: Zürichbergstrasse 221, 8044 Zürich, Sekretariat 044 254 26 80

Ansprechperson für Medienschaffende ist der Geschäftsführer der Stiftung Fledermausschutz:

Dr. Hans-Peter B. Stutz

E-Mail: [hans-peter.stutz@zoo.ch](mailto:hans-peter.stutz@zoo.ch)

Office direct: 044 254 26 82

Mobile: 076 444 34 26

Homepage: [www.fledermausschutz.ch](http://www.fledermausschutz.ch)

